

Montag, 21. Juni 2010
OSTSEE-ZEITUNG.DE

/OZ/LOKAL/HGW vom 17.06.2010 00:00

Wir geben Problemkindern Halt



Das alles ist die Schule in Behrenhoff mit 150 Kindern: Schulteile mit Förderschwerpunkt Lernen, Schulteile mit Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung der allgemeinen Förderschule, Grundschule und der Regionalen Schule, Kooperatives Förderzentrum für Erziehungsschwierige, teilweise gebundene Ganztagschule.
 Foto: S. J.

Ein „Aus für die Förderschulen“ stellt auch die Zukunft des Förderzentrums Behrenhoff in Frage. Dessen Leiterin, Edeltraud Schmid, warnt davor, kaputt zu machen, was Kindern hilft, im Leben wieder Fuß zu fassen.

(OZ) - **OSTSEE-ZEITUNG:** Das Bildungsministerium stellt die Förderschulen infrage. Kinder mit Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeit sollen in Regelschulen integriert werden. Was halten Sie davon?

Schmid: Die Annahme, mit der Schließung von Förderschulen würde man auch das Problem der schlechten Bildungsabschlüsse lösen, geht an der Realität vorbei. Ich bin nicht gegen die Integration und es gibt auch Kinder mit Förderbedarf, die durchaus erfolgreich in den normalen Regelschulbereich wieder integriert werden können und Kinder, die erst gar nicht in die Förderschule übertreten müssen.

Aber es gibt auch Grenzen. Ich denke da an Kinder, die bereits im Regelschulbereich alle erdenkliche sonderpädagogische Förderung erfahren haben und trotzdem weiter runter fallen. Es handelt sich um stark problembelastete Kinder, die genau aus diesem Grund in ihrem Lernen so stark beeinträchtigt sind, dass sie nur über ein besonderes Beschulungskonzept, überhaupt an Schule wieder herangeführt werden können.

OZ: Ihre Schule kümmert sich seit Jahren auch um solche Kinder. Gerade wurde sie dafür beim Deutschen Schulpreis-Wettbewerb in Anwesenheit der Bundeskanzlerin hochgelobt und ausgezeichnet.

Glauben Sie wirklich, dass Schwerin auch Behrenhoff abschaffen will?

Schmid: Das weiß ich nicht. Meine Kollegen und ich sind überzeugt, dass man in Schwerin auch uns meint, wenn man Förderschule infrage stellt. Bislang ist nichts anderes bei uns angekommen.

OZ: Die Deutsche Schulpreis-Jury hat ihre Schule nach umfassender Prüfung als „Juwel“ bezeichnet. Wie steht Schwerin dazu?

Schmid: Dazu kann ich nichts sagen. Bisher hat man sich diesbezüglich nicht geäußert.

OZ: Der Amtsvorgänger des heutigen Bildungsministers, Prof. Metelmann, attestierte ihnen seinerzeit, einen ganz

besonderen Beitrag zur Integration von Kindern zu leisten, die aufgrund ihrer Probleme andernorts gestrauchelt sind. Was machen Sie anders als andere?

Schmid: Wir sind schon eine besondere Schule. Wenn man an anderen Schulen trotz aller Bemühungen, ich denke da auch an außerschulische Institutionen, nicht mehr weiter weiß, wendet man sich an uns. Viele dieser Kinder sind im Verlauf von Jahren durch verschiedene Umstände von ihrem Umfeld so geprägt worden, dass sie normale Schule nicht mehr annehmen können. Bevor sie zu uns kommen, haben sie bereits mehrere Schulen und verschiedene Schulformen durchlaufen. Was für viele bedeutet, dass sie in niedrigere Bildungsgänge abrutschen. Durch unser besonderes Konzept gelingt es uns, viele dieser Kinder in höhere Bildungsgänge zurückzuführen, das heißt einen erfolgreichen Schulabschluss zu erlangen. Die Kinder kommen teilweise aus zerrütteten Familien, haben häufig Bindungsabbrüche erfahren oder traumatische Erlebnisse zu bewältigen. Sie reagieren dann entsprechend, rasten auch mal aus. Und das müssen auch wir aushalten, sie annehmen, wie sie sind. Ich kann solchen Kindern nur etwas vermitteln, wenn ich Vertrauen bei ihnen aufbaue. Vertrauen, das ihnen aufgrund widriger Umstände im Verlauf von Jahren verloren gegangen ist. Das hat oft mit Schule nichts zu tun. Es gibt Kinder, die sind so besonders — da brauchen sie auch besondere Schulungsformen. Wir haben auch hochintelligente Mädchen und Jungen an unserer Schule. Die können ihr Potential nicht nutzen, weil andere Dinge sie belasten und der Kopf nicht frei ist. Da muss ich auf einer anderen Ebene arbeiten, um Abhilfe zu schaffen und diese Kinder wieder frei fürs Lernen zu machen. Das alles ist so schwer zu leisten! Aber wir sind da sehr weit, haben inzwischen unsere Erfahrungen

OZ: Das Bestreben des Ministeriums, Förderschulen abzuschaffen, erweckt den Eindruck, auch solche Kinder wären künftig an einer „normalen“ Schule gut aufgehoben. Ist das realistisch?

Schmid: Ich kann mir nicht vorstellen, dass man Kinder, die jetzt bei uns sind und zuvor schon an anderen herkömmlichen Schulen waren und dort scheiterten, noch irgendwo anders integrieren kann.

Für diese Kinder ist unsere Schule oft die letzte Chance, wieder Fuß zu fassen. Im Übrigen: Sie glauben gar nicht, wie viele Schüler, die jahrelang integrativ an einer Regelschule beschult wurden, am Ende zu uns kommen.

OZ: Was bedeutet Ihnen die jüngste Auszeichnung beim Deutschen Schulpreis-Wettbewerb?

Schmid: Wir haben bei diesem Wettbewerb eine solche Wertschätzung erfahren, wie wir sie noch nie erfahren haben. Täglich treffen Glückwünsche und Anfragen aus der ganzen Bundesrepublik ein.

Dabei ging es uns zunächst nur um ein Feedback. Wir wollten wissen, wo wir stehen, wie andere unsere Schule, unsere Arbeit hier bewerten. Das hat uns in der jüngeren Vergangenheit wirklich gefehlt.

Deshalb haben wir überhaupt an diesem Wettbewerb teilgenommen. Als die Jury dann zu uns kam, hier alles auf den Kopf stellte und am Ende lobte, haben wir begriffen, dass wir wirklich gut sind und keine Selbstzweifel haben müssen, damit meine ich auch Schüler und Eltern.

OZ: Das klingt, als ob es ihrer Schule bis dahin an Rückhalt fehlte. Ist das so?

Schmid: Wir werden schon lange ignoriert. In Schwerin hat man offenbar ein Problem mit unserem Profil. Auf Einladungen und unsere Auszeichnung hat das Bildungsministerium bislang mit keiner Silbe reagiert. Das enttäuscht uns sehr.

Interview: SVEN JESKE

Dieser Beitrag wurde bisher 55 mal aufgerufen - zuletzt am 21.06.2010 um 09:11.